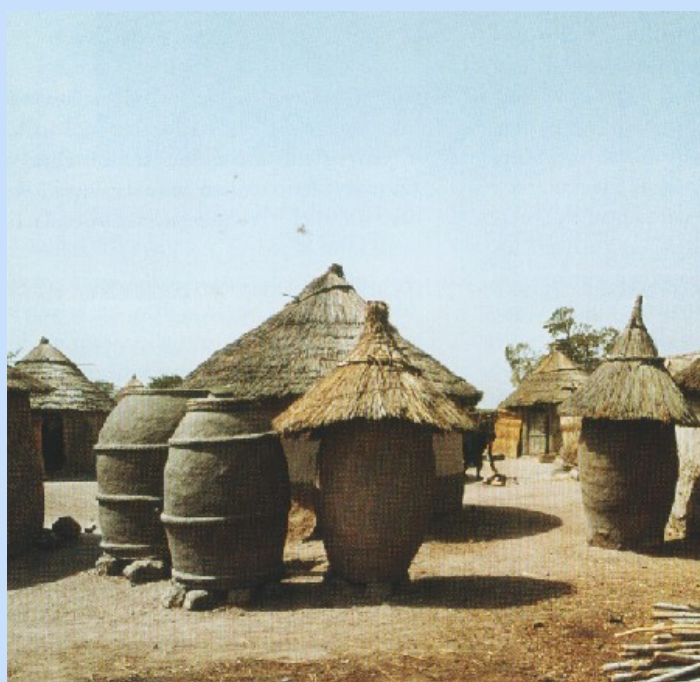


Wir müssen zugeben: Die auch unter uns „Christen“ weit verbreitete Überzeugung hat mit dem, was Jesus im Evangelium sagt, wenig zu tun. Wenn er lehrt: „ der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt“, denken wir genau das Gegenteil: dass wir in dem Maße glücklich seien, wie wir unsere Bedürfnisse mittels Geld und Besitz materieller Güter befriedigen können. Wie kommt es, dass wir es nicht schaffen, unsere Gedanken und unser Handeln an Jesus auszurichten, den wir doch - in der Theorie - unseren Herrn und Meister nennen? Es hat wahrscheinlich damit zu tun, dass wir noch nicht streben können oder wollen - wie Paulus es nennt - „nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt“. Und warum nicht? Wahrscheinlich, weil wir noch nicht wirklich verinnerlicht haben, was die Voraussetzung dafür ist: „ Wenn ihr mit Christus auferweckt seid ... (griech.: *sunēgértēte*)“. Wir müssen uns also fragen: Sind wir tatsächlich mit Christus hinaus-, emporgehoben über uns selbst und unsere gewohnte Art zu leben und zu urteilen? Mehr denn je müssen wir sterben lassen, „was irdisch... ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist»; also Geld und materiellen Gütern einen Wert beizumessen, den man nur Gott zuerkennen darf. Es ist der Irrtum, aber ein verhängnisvoller Irrtum, dem der Reiche in der Parabel erliegt, den wir uns unter keinen Umständen erlauben dürfen.



Das aus *La Nuova Bibbia per la famiglia* (ed. San Paolo) entnommene Bild zeigt Vorratsspeicher in Afrika; so etwa dürften die „Scheunen“ ausgesehen haben, von denen in der heutigen Parabel die Rede ist.

GEBET

Du, meine Seele, verfall nicht dem gleichen Irrtum!
Trachte nicht danach, auf dieser Erde Vorräte anzuhäufen.

Wenn du das Wenige oder das Viele, was Dir gegeben wird,
mit anderen teilst, hast du dies überhaupt nicht nötig.

Lasse lieber dein Herz sich erheben, indem es die Schätze
dieser Welt unter sich lässt, die nur Scheinsicherheiten bieten.

Auf einen ganz anderen Weg rief dich dein Meister,
geh' mit ihm und folge ihm täglich treu nach.

Du, liebe Seele, was hast du zu befürchten?

Siehst du nicht, dass es bei ihm weder Fremde
noch Auserwählte gibt, sondern wir alle gleich sind
und wir uns also auch alle über das Elend erheben können,
das uns an den Reichtum kettet und uns unversehens tötet?

Sei vielmehr immer bereit, Gott dein „Ja“ zu sagen;
und je weniger du auf der Erde besitzt,
desto eher wirst du bereit und sogar glücklich sein,
sie zu verlassen, wenn deine Stunde schlägt.! (GM/01/08/10)

Kolossierbrief 3,1-5.9-11: **1** Wenn ihr mit Christus auferweckt seid; darum strebt nach dem, was im Himmel ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt. **2** Richtet euren Sinn auf das Himmlische und nicht auf das Irdische! **3** Denn ihr seid gestorben und euer Leben ist mit Christus verborgen in Gott. **4** Wenn Christus, unser Leben, offenbar wird, dann werdet auch ihr mit ihm offenbar werden in Herrlichkeit. **5** Darum tötet, was irdisch an euch ist: die Unzucht, die Schamlosigkeit, die Leidenschaft, die bösen Begierden und die Habsucht, die ein Götzendienst ist. **9** Belügt einander nicht; denn ihr habt den alten Menschen mit seinen Taten abgelegt **10** und seid zu einem neuen Menschen geworden, der nach dem Bild seines Schöpfers erneuert wird, um ihn zu erkennen. **11** Wo das geschieht, gibt es nicht mehr Griechen oder Juden, Beschnittene oder Unbeschnittene, Fremde, Skythen, Sklaven oder Freie, sondern Christus ist alles und in allen.

Lukasevangelium 12,13-21: **13** Einer aus der Volksmenge bat Jesus: Meister, sag meinem Bruder, er soll das Erbe mit mir teilen. **14** Er erwiderte ihm: Mensch, wer hat mich zum Richter oder Schlichter bei euch gemacht? **15** Dann sagte er zu den Leuten: Gebt Acht, hütet euch vor jeder Art von Habgier. Denn der Sinn des Lebens besteht nicht darin, dass ein Mensch aufgrund seines großen Vermögens im Überfluss lebt. **16** Und er erzählte ihnen folgendes Beispiel: Auf den Feldern eines reichen Mannes stand eine gute Ernte. **17** Da überlegte er hin und her: Was soll ich tun? Ich weiß nicht, wo ich meine Ernte unterbringen soll. **18** Schließlich sagte er: So will ich es machen: Ich werde meine Scheunen abreißen und größere bauen; dort werde ich mein ganzes Getreide und meine Vorräte unterbringen. **19** Dann kann ich zu mir selber sagen: *Liebe Seele, du hast einen großen Vorrat auf viele Jahre.* Ruh dich aus, iss und trink und freu dich des Lebens! **20** Da sprach Gott zu ihm: Du Narr! Noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern. Wem wird dann all das gehören, was du angehäuft hast? **21** So geht es jedem, der nur für sich selbst Schätze sammelt, aber vor Gott nicht reich ist.